

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringenslohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden bis 6 gespaltene Zeilen mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzesse 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 288.

Dresden, Montag den 14. Dezember 1914.

25. Jahrg.

Der deutsch-österreichische Vormarsch im Osten. — Ein französischer Angriff bei St. Mihiel. — Türkisch-italienischer Zwischenfall. — v. d. Goltz über die Kriegslage.

Es ist angesichts der Nachrichten der letzten zwei Tage nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Kampf auf der gewaltigen Front von Ostpreußen bis zu den Karpathen den Russen rasch hintereinander Mißerfolg auf Mißerfolg eingebracht hat. Deutsche Truppen rücken aus dem Norden in das Gebiet von Warschau vor, um Lomitsch wird heftig gekämpft, bei Lodz sind die Russen gegen die Warschauer Eisenbahnlinie gedrängt und in Westgalizien sind sie von den Oesterreichern blutig zurückgeworfen worden.

Die Besichtigungsbereise des russischen Generalstabes verlangen darum bei den Verbündeten nicht mehr. Im Tempel macht General Racroix seinem Unmut über die andauernden Mißerfolge und die Kriegsführung des Großfürsten Nikolajewitsch in recht deutlicher Weise Luft. Andere französische Zeitungen versuchen die Räumung von Lodz als taktisches Manöver umzufärben, um den in der französischen Öffentlichkeit überhand nehmenden Pessimismus zu dämpfen. Da ist es denn extremlich, daß der deutsche Generalstab in einem längeren Bericht aus seiner sonstigen Vorsorglichkeit herausgeht und folgende ansführliche Darstellung über die Bedeutung der Kämpfe um Lodz gibt:

Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unbemerkt. Sie war aber das Ergebnis der vorhergehenden dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten höchstbald angefüllt. Nach wie in den gesamten Kämpfen des Oesterreichs, nicht einmal bei Zannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz und Lomitsch und überhaupt zwischen Babianitz und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegenzug zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unserer 25. Reservekorps von diesem Frontabschnitt nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl für die Verhältnisse beim Feinde ist dringender bezeichnet, daß allein auf einer Höhe südlich Automeret, westlich Lodz, nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und befristet worden sind. Auch die russischen Gefangenenverluste können wir wie in früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens 150000 Mann.

Weiter wird aus dem Großen Hauptquartier mitgeteilt, daß Lodz durch die jüngsten Kämpfe sehr wenig gelitten hat. Um so mehr ist, wie gesagt, die Jarenarmee mitgenommen worden. Die Räumung von Lodz geschah unter dem Druck des deutschen Angriffs und als Rückzug der beispiellos schweren Verluste, die der Feind bei den Kämpfen der letzten Wochen erlitten hat. Dabei werden in dem Generalstabsbericht bei den ungeheuren Verlusten von 150000 Mann Verlust nur die Kämpfe bei Lodz, am Bohuro-Abchnitt und bei der Weichsel berücksichtigt. Zu welchen Zahlen müßte das russische Konto emporkriechen, wenn eine Bestatmung der ganzen Kampflinie Ostpreußen—Karpathen aufgemacht würde! In jedem Falle steht die Situation im Osten für die Verbündeten günstig. Der deutsche Generalstab meldet in seinem üblichen Schlachtfeldbericht von gestern:

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre, aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Ein ebenso erfreulicher Bericht kommt aus dem österreichischen Großen Hauptquartier. In Wien wurde unter dem 13. Dezember amtlich mitgeteilt:

In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen bei Limanowa geschlagen und zum Rückzug gezwungen. Die Besetzung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere östlichen Schlachtfelder brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen. Unsere über die Karpathen vorgehenden Kräfte setzten, wieder unter mehrfachen Kämpfen, die Besetzung energisch fort. Am Mittags wurde Neufandek genommen. Auch in Ortyow, Gorlice und Zimigrod rücken unsere Truppen wieder ein. Das kaiserliche Kommando ist vom Feinde vollkommen gelübert. In den abends vom Schloß der großen Ereignisse gelegenen Waldkapuzer vermochte der Gegner südlich des Weidlinghammes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen hatten unsere Truppen die Vorhöfen, in der Bukowina die Linie des Buczaczanek. In Südpolen wurde nicht gekämpft.

Neufandek liegt südlich Krakau, Ortyow und Gorlice liegen nordöstlich von Neufandek, so daß also die österreichische Armee jetzt gegen die Bahnlinie Krakau—Przemysl von Süden her vordrängt und damit schon in der Gegend zwischen Karnow und Rzeszow steht. Dazu kommen die Erfolge längs der Karpathen. Welche Folgen dieser mit unseren Erfolgen

(W. I. V.) **Amlich. Großes Hauptquartier, 14. Dezember, vormittags.** (Eingegangen 2.20 Uhr.) Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen. Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und Südpolen nichts Wesentliches zu melden. In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und machten etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: „Nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Doumouds, westlich Vigneulles-les-Battonchâtel, wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In Werfelchen Gegend wurden von den Franzosen ein Hochhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört.“ Alle diese Meldungen sind erfunden. Oberste Heeresleitung.

in Polen zusammenhängende siegreiche Stoß in Westgalizien haben wird, ist noch nicht voranzutreiben. Um jeden Fall wird die in Südpolen versammelte russische Armee in ihrem Rücken beunruhigt und von der Umfassung bedroht, so daß man in den nächsten Tagen vielleicht von einem Rückzuge der Russen aus Südpolen und von der Entsetzung Przemysls hören kann. Die Festung hat sich, nebenbei gesagt, bis jetzt vorzüglich gehalten und der Belagerungsring ist so gelockert, daß die Besatzung in den letzten Tagen Ausfälle unternehmen konnte, von denen sie auch Gefangene und erbeutete Maschinengewehre zurückbrachte. Wiener Kriegsberichterfasser melden außerdem, daß von den russischen Belagerungstruppen um Przemysl einige Patrouillen gesammelt abtransportiert wurden, weil sie zum Angriff auf die Festung nicht zu dringen waren.

Nebst dem man das Gelamtbild, das sich aus den letzten Tagen ergibt, so kann zusammenfassend gesagt werden: russische Mißerfolge auf der ganzen Linie. Möglich, daß es den zarischen Truppen von neuem gelingt, durch Umgruppierung und Ausbietung neuer Massen ihre Linien wieder herzustellen. Aber auf jeden Fall ist das Ergebnis der russischen Anstrengungen eine schwere Enttäuschung Rußlands und seiner Verbündeten. Als die Russen dem Rückzuge der Verbündeten von Warschau folgten, war es ihre Absicht, auf deutsches Gebiet vorzustoßen, Schesien und Polen zu überschwemmen und gegen Berlin vorzurücken. Diese Offensive ist nun nicht nur mitten in Polen stecken geblieben, sondern in der langen östlichen Kampflinie mußte sogar der russische Rückzug unter Preisgabe wichtiger Punkte erfolgen.

Friedensgerüchte von West und Ost.

In Frankreich scheint sich der Wunsch nach Frieden bemerkbar zu machen. Das dies der Fall ist, geht allerdings nur daraus hervor, daß die Presse sich ausfällig eifrig gegen die Friedensgerüchte und die „Pessimisten“ wendet.

Der Figaro schreibt: „Unsere Pessimisten schreien durch die ganze Stadt, dieser Krieg werde nie enden, er werde zehn Jahre dauern. Der Pessimist glaubt jetzt nicht mehr an einen russischen Sieg.“

Das Echo de Paris erklärt: „Es ist peinlich, pessimistische Worte sogar von Politikern zu hören. Wir beharren daher, daß einige Repartier ihre Pflicht dem Lande gegenüber soweit verstanden, eine solche Sprache zu führen. Diese Rolle, für die es keine

Erklärung oder Rechtfertigung gibt, läuft der Pflicht eines guten Franzosen zuwider.“

Libre Parole schreibt: „Alarmierende Nachrichten schwärzen umher. Wenn die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt, müssen die guten Bürger das Land von den Leuten säubern, die durch ihren Pessimismus die Luft verpesten.“

Der Temps weist auf die in Italien auftauchenden Friedensgerüchte hin und meint, die Gesamtheit der französischen Nation bleibe von solchen Treibern unberührt. Das Entmutigungswort der Pessimisten schaltete in Paris wie in London und Petersburg.

Unter der Überschrift „Zwecklose Propaganda“ bringt die Nordd. Allg. Zeitung an der Spitze ihrer letzten Nummer folgende Behauptung:

Sie ver Figaro mittelst, soll der frühere Herausgeber des Journals d'Allemagne für die Gründung eines deutsch-französischen Friedenskomitees tätig sein. Wir wollen feststellen, daß amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

Als „zwecklos“ wird die Friedenspropaganda von den deutschen amtlichen Kreisen offenbar im bestimmten bezeichnet, weil sie wissen, daß die feindlichen Mächte sich noch mit der Hoffnung tragen, Deutschland besiegen zu können, und deshalb nichts von Frieden wissen wollen.

Russische Reaktionswünsche.

Ueber die politische Stimmung Rußlands erfährt der römische Korrespondent der Frankf. Zig. aus Kreisen des Zarenhofes folgendes: „Die Konservativen in Rußland neigen zu einem „ehrenvollen Ausstieg mit Deutschland“, wenn dieses bereit wäre, Oesterreich-Ungarn preiszugeben. Der Zar soll auf seiner Reise nach Polen in diesem Sinne mit militärischen Führern im Felde gesprochen haben. Die Militärs dagegen haben meist das Bestreben der russischen Waffen zu wahren und inszenieren eine Kundgebung der Moskauer Kaufmannschaft für eine Fortsetzung des Krieges bis zur Wiederherstellung Deutschlands. Die Spannung zwischen den Konservativen, die aus einer Schwächung Preußens einen Sieg des Sozialismus und eine Gefahr für Rußland befürchten, und der russischen Revolutionspartei verstärkt sich.“

Diese Nachricht ist reichlich unklar. Jedenfalls sollte es in Rußland keinen konservativen Reaktionsar geben, der so einseitig ist zu glauben, Deutschland werde Oesterreich-Ungarn schenken preisgeben.

Im übrigen mögen die Russen meinen was sie wollen. In Deutschland ist die weit überwiegende Masse des Volkes von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das größte Ziel dieses Krieges ist und bleibt, Rußland eine völlige Niederlage zu erteilen und Europa vor der drohenden totalitären Vorherrschafft zu behüten.

Kämpfe im Ueberschwemmungsgebiet. — Eine französische Offensive bei St. Mihiel.

Ein französisch-englisches Ultimatum an Holland?

In Flandern dauern die Versuche der Deutschen, durch die Linie der Verbündeten durchzubrechen, fort. Die Times melden zwar aus Nordfrankreich, jeder Versuch, der in der letzten Zeit die überschwemmten Distrikte besucht habe, müßte sich über die Ausschüttelbarkeit der Versuche, die Linie der Verbündeten zu durchbrechen, klar sein. Aber die deutsche Heeresleitung scheint darüber anderer Meinung zu sein. Es werden von den Deutschen immer neue Methoden des Angriffs auf die feindlichen Werke versucht. So hat nach einer Meldung der Daily Chronicle ein Ueberfall der Deutschen auf schottische Regimenter auf einer Anzahl kleiner schmaler Flüsse stattgefunden, die dicht mit Landwehr umgeben waren. Auf jedem der Flüsse waren drei Mann verborgen. Die Flüsse glücken vollkommen entwurzelt Ästen und Beständen, wie es zahlreich im Ueberschwemmungsgebiet eintritt. Sie wurden von den englischen Posten nicht weiter beachtet. So sei es den Deutschen nach fundenlangem Ausdauern gelungen, ganz nahe an die englischen Stellungen heranzukommen. Die im Landwehr versteckten Soldaten eröffneten auf die Engländer Schnellfeuer und die daraus entstehende Vertreibung im englischen Lager benutzten drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergeschützen versehen, um in rasender Fahrt heranzufahren und aus nächster Nähe ein furchtbares Feuer auf die Engländer zu eröffnen, die sich zurückziehen mußten. Die Deutschen arbeiten vielfach mit Flößen und ganz hochgebauten, fast kiellosen Motorbooten. Mit deren Hilfe sei es ihnen gelungen, am 7. und 8. Dezember bei Verdun einen Uebergang über den Meuse gegen belgische Truppen zu erzwingen. Auch bei Spren ist den Deutschen ein Durchbruch durch die feindlichen Linien gelungen.